

Schwandorf – hier liegt der Ursprung der Bayernhymne und weilte Goethe und Spitzweg

Es wird Frühling Mitte März. Die Temperaturen steigen tagsüber auf 10° C. Unser Ziel ist heute Schwandorf in der Oberpfalz. Was hat die Stadt zu bieten. Wir machen zunächst eine kleine Stadtrundfahrt um uns die nötige Orientierung zu verschaffen. Meine Frage nach einem Parkplatz für mehrere Stunden, wird von einem Passanten mit am „Färberhaus“ - da vorne rechts nach 300m ist ein Parkhaus beantwortet. Es geht etwas eng zu im Parkhaus am „Adolph – Kolping – Platz“, aber die Parkpreise sind gerade noch tragbar, wie sich später herausstellte. Ich zahle neun Euro für fast 3 Std. Parkzeit.



Zum Namen und zur ersten Nennung hat ein Ottone 1006 n. Chr. den Ort abgeleitet vom slawischen „Sweinikko“ (Bursche, Hirte) bezeichnet. Der mit einem Maibaum geschmückte Platz ist nach dem Gründer des weltweit bekannten Kolpingwerkes benannt. Zu seinem Ehren ließ die Familie ein Denkmal errichten. Das bronzene Reiterdenkmal erinnert an die Legende des Stiefels im Schwandorfer Wappen.

Der Legende nach soll Pfalzgraf Ruprecht hier bei einer Hirschjagd oder auf der Pirsch nach zwei jungen badenden Mädchen im Morast der Naab stecken geblieben sein und seinen Stiefel verloren haben. (s.o.)

Nach einigen beschaulichen Schaufenstern erreichen wir eine



weitere Sehenswürdigkeit nahe dem „Naabufer“. Hier liegt das eigentliche Zentrum. Der „Stettnerplatz“ beherbergt eine von mehreren Mühlen an 3 Naab Armen. Durch eine Furt konnte die Naab hier leicht überquert werden. Gegenüber befinden sich Mühlräder im Fluss, die früher Getreidemühlen und heute noch den Strom für die Beleuchtung des über einen Steg erreichbaren Stadtparks liefern. Etwas flussaufwärts führt die Nürnberger Straße über die 3 Nebenarme. Einige Meter sind es von hier zum Marktplatz mit dem „Mönchsbrunnen“.



Die ersten Straßencafés haben geöffnet und die Stadt macht uns neugierig. Ein Hingucker ist sie mit den Brauereigaststätten und den alten Giebelhäusern allemal. Wir bewegen uns hoch zur Pfarrkirche „St. Jakob“ und werden kurz vor Türschluss noch von einer freundlichen Dame im Tourismusbüro mit einem Stadtplan ausgestattet.



Schwandorf – hier liegt der Ursprung der Bayernhymne und weilte Goethe und Spitzweg

Das Tourismus Büro an der Kirchengasse 1 wird morgen unser Treffpunkt zur Felsenkellerführung sein (s.u.). Gegenüber befindet sich gleich die Stadtkirche, die ich besuche.



<http://www.bayernhymne-online.de/originalfassung-der->



Wir wissen um den Urvater der Stadt, der die Melodie der Bayernhymne auf die Beine brachte.
Konrad Max Kunz

bayernhymne.html

Der Landschaftsmaler Carl Spitzweg malte den „Blasturm im Mondschein“. Das Bild ist heute in Schweinfurt in einer Privatgalerie zu besichtigen. Der Stadt Schwandorf wurde es in der Nachkriegszeit für nur 27 000 DM zum Kauf angeboten. Ein Spendenaufruf brachte um die Jahrhundertwende lediglich 70 DM in den Haushaltsäckel und damit war der Rückkauf abgesagt.

Auch Goethe kam hier während seiner Italienreise vorbei.



Das Stadtmuseum bietet am letzten Dienstagabend im Monat hier um 18:30



Uhr eine ganz besondere Museums- und Stadtführung. Dabei werden Geschichten erzählt und ehemalige Orte von Museumsobjekten in der Stadt mittels kleiner Führung gezeigt.

Dabei wird auch die Geschichte, was es mit zwei zinnernen Kannen auf sich hat, erzählt.

Uns beeindruckt besonders die Giebelhäuser, die die vielfältige Geschäftswelt und die Gastronomie Schwandorfs beherbergen. Dabei bleibt die Stadt Altertum und Moderne zugleich. Das zeigen die nachträglich angebrachten Zunfffiguren aus dem Buchdruckerhandwerk.



Schwandorf – hier liegt der Ursprung der Bayernhymne und weilte Goethe und Spitzweg

Der Buchschreiber und der Buchdrucker sind die beiden wesentlichen Akteure um Informationen im Umlauf zu bringen.



Das Wein- und Speiselokal „Hufschmiede“ oder die „Färberhaus Stub'n“ zählen zu den renommiertesten Lokalitäten.

Ob Cafe mit Sitzplätzen auf Palettenmöbel oder Änderungsschneiderei, Wein-, Obst- oder Feinkostladen alles steht hier auf engstem Raum beieinander.

Der Name Schwandorf geht vielmehr auf den Gründervater Sweinico zurück. Nicht die Schwäne, wie jemand zu glauben denkt, sondern die Schweine und deren Ferkel haben Schwandorf zum Reichtum verholfen. Schwandorf ist eh und je Zentrum des Agrarhandels der Oberpfalz.



Schwandorf – hier liegt der Ursprung der Bayernhymne und weilte Goethe und Spitzweg

Das Felsenkellerlabrynth



Frau Mager führt uns in die Schwandorfer Unterwelt zu Orpheus und Eurydike. Dazu schlagen wir den Weg in eine Gasse am Marktplatz hoch zur Stadtmauer ein. Über uns thront der mächtige „Blasturm“, der früher den Wohn- und Einsatzbereich des Bläfers(Türmer) darstellte. Der Bläser war verantwortlich für die Feuerwache,



Feindesangriff, aber auch Festlichkeiten, wie Hochzeiten durch Stoßen in sein Horn kund zu tun. Dazu wurde nur ein Musiker eingestellt, da dieser auch den Unterricht für die Musikschule leiten musste.

gestern die schöne Tür mit Jetzt erhalte ich Aufklärung, Abstieg in die Unterwelt geboten. Bitte nicht umdrehen, niedrigen Gängen zu halten um schlagen oder den Kontakt zur umdreht wird die Führung nie



Am Spitzweg fiel mir schon moderner Schließanlage auf. dass es sich um den Eingang mit handelt. Vorsicht ist immer immer eine Vorausschau zu den sich nicht den Kopf an zu Führung zu verlieren. Wer sich mehr wiedersehen.



Erstaunlich ist wie die Führung uns immer wieder die Herkunft von Redensarten erklärt, Gedichte und manche Legende zu aller Aufmunterung vorträgt. Fast zwei Stunden müssen in den Gängen und Räumen bewältigt werden. Über 3 Stockwerke entstanden ca. 130 Räume, die von verschiedenen



Händlern bis zum Ausbruch des 2ten Weltkrieges als Lagerhallen verwendet wurden. Mehrmals in der Brautradition waren sie auch Lagerstätten von obergärrigem und später untergärrigem Bier zu König Maximilians Zeiten um 1806. Die Unterschiede in der Herstellung und Haltbarkeit wurde uns hier erklärt.

Das Alter der Keller kann auf 5 Jahrhunderte datiert werden. In mühsamer Steinhauerarbeit – wie die Kratzspuren heute noch verraten – wurden die Gesteinssedimente (poröser Sandstein bis



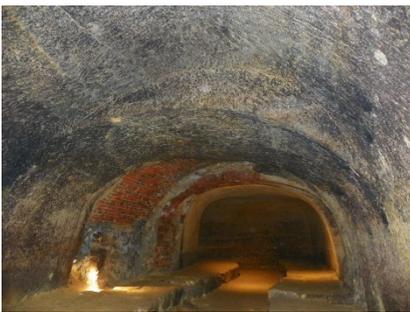
harter Erzstein) aus dem Felsen geschabt. Durch Schaffung natürlicher Säulen wollten die Baumeister den Gewölben Stabilität verleihen.

Plötzlich erschrecken wir vor dem lauten Schrei eines Gendarmen zurück. Wir werden in einen Abschnitt der jüngsten Kellergeschichte versetzt. Nach dem 1ten Weltkrieg war Arbeit und Nahrung rar gesät. Die Bevölkerung litt unter großer Hungersnot und Entbehungen.

Schwandorf – hier liegt der Ursprung der Bayernhymne und weilte Goethe und Spitzweg

Dies brachte Kellerdiebe hervor, die nachts immer wieder Diebesgut aus den Räumen hochbrachten und in jahrelanger Arbeit Querverbindungen und Durchbrüche zu den Lagerräumen schufen. Aus den Lagern des Hamburger Kaffeeröster Förster, einer Schnapsdestillerie und verschiedenen Vorratsräumen von Wurst und Käse wurde immer wieder durch ausgeklügelte Vorgehensweise und neue Techniken Diebesgut emporgebracht und auf dem Schwarzmarkt verkauft.

Wir erfuhren von drei verschiedenen Bau- und Ausstattungsepochen der Keller. Zunächst das überhöhte Gewölbe mit sehr guten Eigenschaften, als nächstes das Tonnengewölbe mit mäßig guten Eigenschaften und zu guter Letzt das ziegeluntermauerte Sturzwölbe mit anpassbaren Möglichkeiten zur Stabilisierung der Lasten. Wir bekommen dunkle von Fackeln geschwärzte, aber auch gekalkte Decken und Wände zu Gesicht. Frau Mager ließ uns nicht im Unklaren über die Verwendung von Luftschächten und wozu der Bau und die Nutzung einer unterirdischen Bahn von Nutzen war. Sie lüftete jedes Geheimnis und brachte Abwechslung durch Ihre Anekdoten und Sprüche in die Menge und ließ keine Langeweile aufkommen.



Schwandorf ist wegen seiner Bioläden, historischen Brauereigaststätten und Restaurants, gemütlichen Eiscafes und last but not least dem Felsenkellerlabyrinth einen Besuch wert.

Vielleicht besuchen Sie das Bürgerfest zwischen 7. und 9. Juli 2017.